

f o s s in Khärndten.“ Der Hofbildhauer, der Günstling des Stadtpfarrers! Das setzt in seinen Jahren eine robuste Kraftnatur, einen mit Verlaub martialischen Grundzug voraus. Einem solchen Mann traut man die kraftstrotzenden Kerle in Ehrenhausen und im Stadtpark zu. Probst ist übrigens nicht, wie Erlacher meinte, im Dienste des Mars geblieben, sondern hat mit Schreiben vom 28. Jänner 1633, so ist jedenfalls das „Guetachten“ der Hofkammer datiert, um Erlassung des Dienst- eids, um Abschied aus seiner Stellung als „La Profoss in Kharendten“ angesucht. Begründung: Nicht Abgekämpftheit, nicht Kriegsunlust, nein, er kann von dem knappen Solde mit seiner Familienichtleben, denn auch diesen zahlt man ihm nicht prompt aus; wenn es so weitergeht, „muss der Profoss und die Seinigen verderben.“ Die Zahlungen sind mit 550 fl im Rückstand! Die

Hofkammer erklärte zwar, die urplötzliche und ungewöhnliche Resignation sei „mit schelchem Aug zu vermerken vnd dannenhero vnpassierlich.“ Wie es weiterging, was aus ihm geworden ist, wissen die Kriegsgötter und St. Bureaokratius . . .

Noch eine dritte Möglichkeit: Hans S a r t e r aus Eichstätt, der hier 1615 eine Wittib heiratete und daher wohl schon einige Jahre die Errichtung der Triumphpforte 1619 befehligte. Mit dem Wortlaut der Eggenberger Rechnungsfragmente ist diese Hypothese weniger überzeugend zu verneinen: Zwischen Baumeister und Bildhauer wird ständig unterschieden.

Und noch — zwei „allerletzte“ Möglichkeiten: Alexander de Verda beschäftigte am Seckauer Mausoleumsbau einen Steinhauer Andreas! P o d ä r und als Bildhauer seinen Vetter Marco A n d r e a und sagt von ihm: In diesen Ländern ist niemand, „es sei da, wer da wölle“ in „Stainearbeit“ so kunstreich wie er . . .



Abb. 63. Krieger am Burgwall

in der Stadt weilte. Er stammte sozusagen aus einer Dynastie von ausgesprochenen Grabsteinhauern: Sein Großvater Philipp S a r d e r wirkte seit 1569 in Eichstätt, wo er unter anderem einen Epitaph-Altar für Bischof Martin von Schaumberg schuf; sein Sohn Wilhelm Sarder, unseres Hans Vater, lieferte acht Grabmäler für den Eichstätter Dom, drei für die Franziskaner in Augsburg und so weiter. Ein Stilvergleich, der die Hypothese stützen könnte, war mir von hier aus nicht möglich. Alles in allem plädiere ich doch für die beiden Andriet, weil zwei Bildhauer ähnlichen Namens nachweisbar in Graz und Ehrenhausen für die Eggenberger gearbeitet haben. Übrigens hat man auch den Baumeister Hans Walter selbst unmittelbar mit den Steinplastiken in Verbindung gebracht. Plausibel deshalb, weil er, der Eggenberger Hofkünstler, wie wir sofort hören werden,